

Best Choice Slam

Ein Blick zurück

Von Julia Binner, FB 10.2

Am 10. November 2016 nahm ich zu meiner eigenen Überraschung am zweiten Best Choice Slam teil. Ich muss zugeben, dass ich von selbst wohl niemals auf die Idee gekommen wäre, mich bei einem Slam anzumelden, aber nachdem ich gefragt wurde, ob ich es mir vorstellen könnte, die Stadt zu vertreten, habe ich mich immer mehr dafür begeistern können. Auch meine Aufregung hielt sich zunächst einmal in Grenzen, denn schließlich stand ich früher schon auf einer Bühne und November war ja zum damaligen Zeitpunkt auch noch ziemlich weit entfernt.

Aber nach und nach rückte der Termin immer näher und ich musste mich intensiver mit dieser neuen Aufgabe auseinandersetzen. Der Begriff „Slam“ war mir natürlich auch vorher schon bekannt, aber über die konkrete Idee des Best Choice Slam musste ich mich erstmal schlau lesen. Bei diesem treten verschiedene Braunschweiger Unternehmen an, um über ihre Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren und vor allem für diese zu begeistern. Wie genau man in Slam-Form Werbung für Auszubildende machen sollte, konnte ich mir im ersten Moment zugeben nur schwer vorstellen.



Foto: BSM / Stephen Dietl

Der Best Choice Slam hat viele Besucher ange-lockt

Die eigentliche Herausforderung bestand für mich somit zunächst nicht darin, vor so vielen Menschen einen Vortrag zu halten, sondern überhaupt eine Idee für den Text zu entwickeln. Schließlich wollte ich den Gedanken eines Slams treu bleiben und somit stand sofort fest, dass ich das Publikum nur durch die Wortwahl meines Vortrages fesseln wollte und somit z.B. eine Power-Point-Präsentation für mich nicht in Frage kam.

Für die erste Inspiration habe ich mir eine Menge Videos im Internet angeschaut, aber die Texte ließen sich doch eher schwer auf das Thema von Ausbildungsmöglichkeiten übertragen. Mut gemacht hatten mir allerdings die zahlreichen „Science Slams“, denn wenn Menschen in der Lage sind, die Naturwissenschaften unterhaltsam darzustellen, sollte mir das doch auch mit einem Verwaltungsstudium gelingen.



Foto: BSM / Stephen Dietl

Die Mitstreiterinnen und Mitstreiter der sechs beteiligten Unternehmen. Julia Binner ist ganz links in der ersten Reihe zu sehen.

Von diesem Gedanken überzeugt, schob ich die Aufgabe in den Hintergrund und plötzlich war es schon Oktober und damit die erste gemeinsame Probe gekommen. Neben der Stadt Braunschweig hatten sich noch fünf Unternehmen für den Slam angemeldet: BS|ENERGY, Heimbs Kaffee, die Öffentliche Versicherung Braunschweig, das Städtische Klinikum Braunschweig und Volkswagen Financial Services. Bis auf mich hatten alle vor, zu zweit anzutreten, doch beruhigender Weise hatten sie zumindest mit denselben Grundproblemen zu kämpfen. Keiner von uns hatte eine ausgereifte Idee, geschweige denn einen Text vorbereitet und selbst auch noch nie an einem Slam teilgenommen. Da der organisatorische Rahmen der Veranstaltung jedoch ziemlich schnell geklärt war – zehn Minuten Redezeit für jedes Unternehmen, direkt danach werden vom Publikum Punkte vergeben – blieb uns nichts anderes übrig, als nach ein paar Sprach- und Atemübungen einfach zu improvisieren.

Bei einem gemeinsamen Brainstorming waren sich dann auch alle einig, was die Verwaltung ausmacht – Langeweile und

Beamtenklischees. Vorurteile, mit denen ich nicht zum ersten Mal konfrontiert wurde und so hatte ich endlich den Aufhänger für meinen Text. Gedanklich versetzte ich mich also in die Anfangszeit meines Studiums zurück und gab meinem Vortrag mit der typischen Grundlage eines jeden Small-Talks „und? Was machst du so?“ einen roten Faden.

Wichtig war mir dabei, keine Geschichten zu erfinden, sondern realistisch und hoffentlich unterhaltsam meine Erfahrungen zu verdeutlichen. Die beschriebene Situation sollte dabei für jeden potenziellen Auszubildenden nachvollziehbar sein. Man lernt jemanden frisch kennen und versucht zu erklären, was genau das Studium ausmacht.

Sobald ich erstmal mit dem Schreiben angefangen hatte, sprudelten die Ideen und Erinnerungen nur so aus mir raus. Es kam daher zu einer Konstellation, die für mich anfangs undenkbar gewesen war. Ich hatte nicht etwa zu wenig Material, sondern musste meinen Vortrag zusammenkürzen.

Bei der Generalprobe konnte ich mir zum ersten Mal ein Bild darüber machen, was die anderen in dem letzten Monat entwickelt hatten. Obwohl wir bereits bei den Proben im Oktober als Gruppe gut harmonisiert hatten, gab es in der Zwischenzeit keinen Kontakt. Dies wurde auch bei der Gestaltung der Vorträge deutlich, denn unterschiedlicher hätten sie nicht sein können. →

→ Neben mir hatten nur die zwei Teilnehmer von Heimbs Kaffee beschlossen, auf die Unterstützung von Medien zu verzichten. BS|ENERGY, das Klinikum Braunschweig und die Teilnehmer von Volkswagen Financial Services hatten Power-Point-Präsentationen vorbereitet, während die Öffentliche Versicherung Braunschweig sogar ein „Wer wird Millionär?“ Spiel auf die Bühne brachte. Alle hatten sich offensichtlich Mühe gegeben und zum ersten Mal zweifelte ich daran, ob es die richtige Idee gewesen ist, nur mit meinen Worten das Publikum auf meine Seite ziehen zu wollen. Es war jedoch zu spät, um noch einmal von vorne anzufangen, und da ich meinen Vortrag objektiv betrachtet gut fand, schob ich die Zweifel auf meine steigende Nervosität und ließ den Slam einfach auf mich zu kommen.

Rückblickend hätte ich überhaupt nicht so nervös sein müssen, denn viele meiner Kolleginnen oder Kollegen sowie ein paar Freunde hatten beschlossen, sich den Slam anzuhören, wodurch einige bekannte Gesichter im Publikum verteilt waren.

Trotz der intensiven Vorbereitung klappte zwar nicht alles, wie ich es geplant hatte, und ich musste aus zeitlichen Gründen meinen Vortrag spontan auf der Bühne ein weiteres Mal kürzen, doch da es dem Publikum nicht aufgefallen ist und ich trotzdem alle wesentlichen Informationen genannt hatte, konnte ich mit den kleinen Abstrichen leben.

Auch wenn es bei mir nicht für den Sieg gereicht hatte, habe ich die Teilnahme am Best Choice Slam nicht bereut,

denn es gab mir die Möglichkeit, meine Studienzeit bewusst Revue passieren zu lassen und mir selbst nochmal in Erinnerung zu rufen, wieso ich mich damals für eine Ausbildung bei der Stadt Braunschweig entschieden habe.



**Vielen Dank für
dieses Engagement!**